

Ausgeträumt – die 90er sind jetzt schon Klassiker

Man hat ja so seine Jugendträume; bei mir sind es insbesondere Erinnerungen an meine Zeit in Frankreich. Beim Anblick der „Göttin“ werd' ich melancholisch.

Souverän schwebte sie ab Mitte der Fünfziger bis in die Siebziger über egal-wie-holprige kopfsteinerne Chausseen. In ihr fühlte man sich geborgen, wie seinerzeit General de Gaulle.

Ich vermutete, dass die DS geradezu lunerschwinglich für meine Brieftasche sein würde. Wenngleich ich nicht beabsichtigte eine zu erwerben; mein Interesse bei der Retro Classic in Stuttgart war rein journalistischer Natur.

Vielleicht war ich nicht aufmerksam genug, aber eine Citroën DS konnte ich nicht entdecken.

Genug der Träumerei

Dem geneigten Besucher fiel bei der Retro Classic in Stuttgart vielmehr auf, dass ganz andere Fahrzeuge mit deutlich weniger Charme angeboten wurden.

Meine Klassiker waren auf der Messe absolute Raritäten. Einerseits, weil sich das „Garagengold“ noch in Händen der Liebhaber befindet – wenn sie noch nicht gestorben sind. Andererseits ist zu vermuten, dass diese zu Blei

gewordenen Karossen unverkäuflich in irgendwelchen Ecken schlummern. Es wäre doch zu schade sie deutlich unter Preis (kostspielige Anschaffung, teure Restauration, lebenslange Unterhaltung, gelegentlichen Fahrspaß) an Leute herzugeben, die den persönlichen Wert nicht annähernd schätzen.

Neue Generation – wenig Charme

Längst hat ein Generationenwechsel stattgefunden, der zur Folge hat, dass selbst ein Jaguar E-Type (12 Zyl., 3. Serie) für nicht mal 26.000 Euro bei der Messe-Live-Auktion verschmäht wurde. Beschämend!

Ein Pagode-Cabriolet von 1970 wurde für 41.300 Euro aufgerufen; sie ging dann letztlich für 50.000 über die Rampe; und zwar an einen nicht genannten Onlinebieter.

Ein 356er, der einen Aufrufpreis von rund 120.000 Euro hatte, ging ebenfalls an einen namenlosen Onlinebieter – für 85.000 Euro „unter Vorbehalt“ versteht sich. Wer da wohl mitgeboten hat...?

Heute sind eher Fahrzeuge der 90er gefragt; also so etwas – verzeihen Sie mir die persönliche Wertung – Profanes wie Golf 2 oder C-Klassen.



Etwas Gutes hat der traurige Wandel:

Die Instandsetzungsbetriebe können jubeln, wenn sie sich solcher Wundertüten überhaupt annehmen wollen. Denn die Lackaufbauten dürften beherrschbar und eher zu bewältigen sein, als die US-Thermoplasten oder gar nitrolackierte Preziosen.

Die Eigner dieser – Verzeihung – Allerweltsfahrzeuge werden kaum „Original-Lack“ fordern. Für Fachbetriebe wird's, abgesehen von den Überraschungen unterm Blech, business as usual.

Herzlich Ihr

Wolfgang Auer, Chefredakteur